

Klaus Hoffmann gestorben **Erfinder der "Missmanagement-Geschichten"**

von Kurt E. Becker

Klaus wer? In der vordigitalen Medien-Ära hätte kein Leser des Manager Magazins diese Frage stellen müssen. Mehr noch. Allen an Unternehmensfragen Interessierten in Deutschland und weit über die Landesgrenzen hinaus war er ein Begriff. Denn Klaus Hoffmann war eine einschlägig gefürchtete journalistisch investigative Instanz. Und das fast drei Jahrzehnte lang. Von 1971 bis 2000. Er war ein Mann der ersten Stunde beim Manager Magazin, hat quasi seine ganze journalistische Laufbahn dort verbracht, war ein „MM“-Urgestein par excellence. Und er gehörte zu den Erfindern der sogenannten „Missmanagement-Geschichten“. An seiner Seite legendäre Blattmacher wie Ulrich Blecke und Winfried Wilhelm, beide mittlerweile verstorben, oder sein Kollege Klaus Boldt, heute Chefredakteur „Bilanz“.

In seinen Jahren beim „MM“ dürfte Hoffmann vierteljährlich im Schnitt mindestens eine Missmanagement-Geschichte abgeliefert haben. Alle akribisch recherchiert. Und kenntnisreich und pointiert geschrieben. Seine Recherchen waren detektivische Kleinarbeit, gespeist nicht zuletzt aus unternehmensinternen Quellen, die nie zu versiegen schienen. Heute wäre von „Whistle Blowing“ die Rede.

In Wirtschafts- und Unternehmensfragen hatte Hoffmann ein geradezu enzyklopädisches Wissen. Er war ein auf zwei Beinen wandelndes Lexikon. Alle seine Texte hatte er zunächst mit einem Füllfederhalter geschrieben. Denn Hoffmann lehnte die Nutzung eines Computers in seinem Arbeitsleben ab. Dennoch war er in seiner Arbeitsweise weit seiner Zeit voraus, besser: zeitlos. An ihm wurde das „Allzeit-Jetzt“ unserer www-Epoche schon früh manifest. Nächtens führte er sich alle erreichbaren Nachrichtenkanäle weltweit zu Gemüte, um mich dann morgens gelegentlich per Telefon mit einem „Weißt du schon?“ aus den Federn zu werfen.

Von Immobilien-Geschichten ließ er bemerkenswerterweise immer die Finger. Als Produkte waren die ihm zu komplex, investiv zu verschachtelt, und er unkte, dass dort vermutlich Geldwäsche ohne Ende betrieben würde – und das lange vor dem großen Immobilienskandal um die Jahrtausendwende. Auch wenn er nicht darüber geschrieben hatte, so sollte er in der Sache Recht behalten.

Hoffmann war Aufklärer durch und durch. Mit einer Nase für Details. Beim Blick auf eine Vita kam er oft zu dem Schluss, dass dies und jenes nicht stimmen könne. Und meist behielt er Recht. Zu den wenigen Granden des deutschen Managements, mit denen er schonend umging, gehörte übrigens Dieter H. Vogel, der letzte Vorstandschef der Thyssen AG. Mit ihm hatte er lebenslang seinen Frieden gemacht. Mit ihm ging er quasi in den Ruhestand. Der eine unfreiwillig bei Thyssen, der andere freiwillig beim MM.

Hoffmann war Raucher und Whiskytrinker. Zu einem Whisky- und Zigarren-Tasting trafen wir uns denn auch zuletzt vor einigen Jahren im früheren Intercontinental in Hamburg. Im „Windows“ mit jenem legendären Blick auf die Außenalster, an einem Ecktisch am Fenster sitzend, schwadronierten wir über gute alte Bekannte, die Abgründe des digitalen Zeitalters und die Folgen der Finanzkrise. Verursacht bekanntlich durch marode Immobilienfinanzierungen, deren Verantwortliche er doch gerne vorführen würde, wie Hoffmann sich lautstark erboste. Da würde die Tinte in seinem Füller noch einmal flüssig... (sic).

Klaus Hoffmann hat nach seinem Weggang vom Manager Magazin offiziell keine einzige Zeile mehr geschrieben. Das hatte er angekündigt. Und er hielt sich daran. Zumindest nach meiner Kenntnis. Sein legendärer Ruf und die Erfindung der „Missmanagement-Geschichten“ werden ihn überdauern.

In der Nacht vom 10. auf den 11. Juni ist er in seinem 83. Lebensjahr zu Hause am Deich südlich von Hamburg im Kreis seiner Familie verstorben.